Vorwort des desig. Kdt Luftwaffe

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **171 (2005)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ETH-ZÜRICH
0 3. Okt. 2005
BIBLIOTHEK

Vorwort des desig. Kdt Luftwaffe

Gerne benutze ich die mir gegebene Gelegenheit, mit diesem Vorwort einige persönliche Gedanken zu äussern. Ich hoffe, sie regen eine Diskussion an, die uns alle weiterbringt.

Was mich immer wieder beschäftigt, ist die scheinbare Kluft zwischen uns Militärs, Politik und Souverän. Es muss uns gelingen, in einen offenen Dialog zu gelangen. Militärische Weiterentwicklung ist nur möglich, wenn sich das Volk an einer strategischen Debatte beteiligen kann; wird es davon ausgeschlossen, zieht sich das Militär in einen Elfenbeinturm zurück und wird als undurchschaubar wahrgenommen. Der Souverän und die Politik haben ein Recht darauf zu erkennen, dass wir mit den Steuergeldern sorgfältig umgehen wollen, und sie müssen wissen, was sie für den Steuerfranken an Mehrwert erhalten. Nur durch absolute Transparenz und offene Diskussion kann uns letztendlich die Politik die richtigen Vorgaben geben und auch darauf vertrauen, dass wir fachlich das Richtige tun werden.

Nach nun Jahren der permanenten Transformation tut ein Innehalten Not. Organisatorisch und abbaumässig scheinen wir an einem Talboden angelangt. Die Luftwaffe muss sich jetzt konsequent über ihre Produkte definieren. Welche Produkte können und müssen wir anbieten können, welche Prozesse sind dazu notwendig, welche Produkte sollen eventuell sogar outgesourced werden? Viele dieser Fragen bearbeiten wir zurzeit. Das organisatorische Innehalten ist jetzt auch deshalb angezeigt, um Ruhe in die Organisation zu bringen. Unsere Mitarbeiter müssen sich jetzt finden und ihre oftmals neuen Rollen zuerst erfassen und verdauen. Nur so wird es uns gelingen, dass Verunsicherung sich nicht noch breiter macht und die Besten bei erster sich bietenden Gelegenheit unser «Boot» verlassen. Dasselbe gilt für unsere Milizangehörigen, die sich in den neuen Strukturen finden und ihren Platz wieder mit Elan und Vertrauen einnehmen müssen. Ohne Miliz sind wir nicht in der Lage, über längere Zeit unsere Aufgaben zu erfüllen. Die Berufsmilitärs der Luftwaffe müssen aber auf ihrer Seite wieder lernen, mit der Miliz zu arbeiten, sie zu fordern und zu fördern. Zu lange ist man dem Irrtum erlegen, die Miliz hätte im Rahmen der laufenden Professionalisierung nur noch wenig Platz, die Systeme seien zu komplex geworden, um sie der Miliz anzuvertrauen. Dabei hat man vergessen, dass die Luftwaffe über ausgezeichnete Kader mit hoher Kompetenz verfügt, die durchaus willens und fähig sind, auch komplexe Probleme zu lösen.

So wenig heute als sicher erscheint, so sicher ist doch, dass sich die Luftwaffe vom Legacy-System des Kalten Krieges verabschieden muss. Allein schon die Budgetsituation des Bundes erlaubt ein solches Denken nicht mehr. Dies ist mitunter ein Grund für das Denken in notwendigen Fähigkeiten.[1] Dass dies nicht einfach ist, liegt auf der Hand, ist uns doch der klassische «Feind» abhanden gekommen. Mit den neuen Gefahren tun wir uns und die Gesellschaft sich noch schwer. Auch kann sich ein Kleinstaat wohl nicht hinter der Terrorgefahr verstecken und so tun, als sei alles beim Alten geblieben. Weil die Wahrheit in der Zukunft liegt, ist die Aufgabe nicht einfach. Wir alle sind gefordert, uns intensiv mit neuen Bedrohungen und der möglichen Abwehr durch die staatlichen Mittel inklusive der Machtmittel der Armee auseinander zu setzen.

Wollen wir rechtzeitig mit den richtigen Mitteln respektive Fähigkeiten einer Gefahr widerstehen, so müssen wir heute relativ weit zeitlich hinaus antizipieren. Hightech-Material, wie es die Luftwaffe betreibt, ist nicht kurzfristig zu beschaffen, wir sind dabei auch nicht ganz frei, da die Produzenten dieser Mittel meist im Ausland sind. Die Ausbildung nach der Beschaffung ist meist sehr zeitaufwändig und zwingt uns deshalb, schon heute Beschaffungen anzugehen, deren Hintergrund nicht immer vollständig verstanden wird.

Ich erwarte eine offene und transparente Diskussion zu obigen Gedanken in der Air Power Revue im Sinne der Generierung von kreativen neuen Lösungsansätzen.

Brigadier Walter Knutti,
desig. Kommandant LW, 1. Januar 2006

[1] Für eine Übersicht s. Grünenfelder, M. (2005). «Fähigkeitsbasierte Planung in der Luftwaffe.» *Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift*. August. S. 13 f.